



Evangelische Kirchengemeinde Deutscher Sprache in Zypern

Gemeindebrief Juni-September 2011



...wie ein Baum, der Kraft hat, Frucht zu tragen

Herzliche Einladung zum Abschiedsgottesdienst

Pfingstsonntag, 12. Juni 2011, 18.00 Uhr

vor dem Gemeindehaus in Germasogeia

Anschließend wollen wir noch gemütlich beisammensitzen.

Bitte bringen Sie, wenn Sie haben, Klappstühle und -
tische mit und ev. einen Beitrag fürs Büffet.

Als Ansprechpartner sind unsere Vorstandsmitglieder für Sie da:

Björn Borbe	Lemesos	25 31 47 79 / 99 48 76 01
Irmgard Gassner-Mavrommati	Lemesos	25 74 55 06 / 99 55 66 96
Gisela Gregoriades-Kirschke	Lefkosia	22 76 57 89
Anneliese Gordes	Paphos	26 27 06 19
Uta Steffen	Lemesos	99 49 08 52

Im Notfall können sich Gemeindeglieder aus Limassol an unsere Gemeindeglieder wenden: Christiane Fakundiny, 99 54 82 08

Evangelische Kirchengemeinde deutscher Sprache in Zypern

Pfarrer Dr. Klaus Herold, Tel.: 2531 7092 / 9974 2016

5 B, Isavelas Str., 4045 Yermasoyia (Lemesos), Zypern

E-Mail: ev.kirche.zypern@cytanet.com.cy

www.ev-kirche-zypern.de

Konto: 116-21-015503, Evangelische Kirchengemeinde in Zypern, Laiki Bank
BITTE NAMEN und ZWECKBESTIMMUNG der ÜBERWEISUNG ANGEBEN !

Printed by: Chr. Georgiou & Sons Ltd

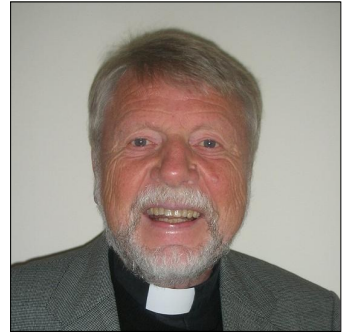
Liebe Gemeinde

Hier ist der letzte Gemeindebrief, den Tina und ich für Euch verfassen, bevor Martin und Beate Reyer im September an dieser Stelle das Wort an Euch richten werden.

Zu den Bildern, die wir mit nach Nürnberg nehmen, gehören die wunderbaren Olivenbäume, die bei uns in Germasogeia gleich hinter dem Haus stehen. Mit ihrer knorrigen Rinde, dem zerklüfteten Stamm und auch mit üppigem Blattwerk sind sie ein Bild von Kraft und Saft, schön auch in ihrem Alter und gerade da von besonderem Reiz. In der Bibel ist der Baum ein Bild für den Menschen. So wie der Baum seine Wurzeln zum Wasser streckt und sich die nötigen Nährstoffe holt, wie er Wind und Wetter standhält, Kraft entwickelt und seine Früchte bringt zu seiner Zeit, so auch der Mensch, der sich von Gott begleitet und beschützt weiß. Es holt sich Anregungen und Kraft aus den Worten der Bibel, aus den Weisungen Jesu und darf immer wieder viel Segen erleben.

Auch unsere Gemeinde haben wir in Saft und Kraft stehend erlebt. Zu den Kennzeichen von Kirche gehört, dass sich Gemeinschaft bildet. Die erlebten wir bei den Gottesdiensten und Gesprächsgruppen, den Basaren, Festen und Wanderungen. Gemeinschaft macht sich auch am Essen und Trinken fest - besonderen Dank allen, die sich gekümmert haben: Rosi etwa sorgt seit vielen Jahren für ein leckeres Mittagessen nach dem Gottesdienst in Germasogeia, in Nikosia organisiert Gisela den Kirchenkaffee mit einem reichhaltigen Kuchenbuffet. Beim Donnerstagstreff im Goetheinstitut sind wir immer schon gespannt, was uns Rosi Demosthenous diesmal wieder Besonderes gebacken hat. Und in Agia Napa steht nach dem Gottesdienst das Ehepaar Sommer mit gekühltem Zitronensaft bereit - ein Labsal in der Hitze und besonders von den Touristen erfreut angenommen. Dank auch für die vielen Salate und Kuchen, die zu allen möglichen Anlässen großzügig gespendet werden.

Unvergesslich ist mir, als wir uns auf der Gemeindefahrt in Syrien mit-



ten in der Wüste zum Essen setzen konnten: hinter uns die verlassene Stadt Resafah, ringsum nur Steine und Sand, kein Mensch außer unserer Gruppe, und an dem einsamen Gasthaus war eine große Tafel gedeckt, eine fast biblische Szene. Denn Jesus vergleicht das Reich Gottes mit einem Gastmahl, wo Gott der Gastgeber ist!

Viele bemühen sich, dass die Gemeinde sich nicht nach außen abschließt, sondern offen und einladend ist. Hier kommt auch unserem Charity Shop eine wichtige Rolle zu. Denn dort wird nicht nur verkauft und gearbeitet, sondern der Laden hat sich zu einem Treffpunkt entwickelt, man kann dort Kaffeetrinken und sich unterhalten. Und auch ich setzte mich gern an die Theke, vor allem wenn es Kuchen gibt - mein Geheimtipp: geht hin, wenn Regina Dienst hat! Ein besonderes Talent Kontakte herzustellen hat Björn, der in den Schiffahrtsgesellschaften so gut wie jeden kennt und mit Leidenschaft Leute anspricht. Und Beate Wegner - als Katholikin in der evangelischen Gemeinde ist es ihr ein besonderes Anliegen, Verbindungen zu schaffen, auch zwischen den Kirchen.

Die geistliche Kraft der Gemeinde ist mein zweites Thema. Ich hatte mir von Anfang an vorgenommen, mich von dem sehr unterschiedlichen Gottesdienstbesuch nicht entmutigen zu lassen. Einmal hatten wir zwei Besucher in St. Barnabas' - da zog ich meinen Talar aus, wir setzten uns zusammen und sprachen über den Predigttext eingedenk des Jesuswortes: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Ich weiß es zu schätzen, dass es treue Gemeindeglieder gibt, die immer da sind. Auf der anderen Seite lieben wir unseren Ostergottesdienst in Amathous, nicht nur wegen der herrlichen Lage hoch über dem Meer, wo wir auf römischen Mauerresten oder auf dem Boden sitzen, sondern auch weil wir da so viele Menschen mitfeiern.

Manchmal frage ich mich, was eigentlich von den vielen Predigten hängen geblieben ist, die ich in den vier Jahren hier gehalten habe. Aber das weiß allein der liebe Gott. Spiritualität zeigt sich aber nicht nur in der Teilnahme am Gottesdienst, sondern im täglichen Leben. Und es kommt darauf an, was für ein Geist in unseren Begegnungen und Versammlungen herrscht. Ob man über andere schlecht redet

oder nicht, ob man hilfsbereit ist oder nicht, ob Leben da ist oder Routine. Da müssen wir, denke ich, immer auf der Hut sein, dass uns unsere Fehler und Schwächen nicht einen Streich spielen...

Das dritte Kennzeichen von Kirche ist die Bereitschaft, für Gerechtigkeit einzutreten und für schwache und benachteiligte Menschen zu sorgen. Da freue ich mich sehr, dass mit der Gründung des Shops die Hilfe für das Hospiz in Limassol verstärkt werden kann, dass wir nicht zuletzt dadurch eine Gemeindeschwester haben - Christiane ist ein Glücksfall für uns — dass es einen Sozialausschuss gibt, der die Hilfe für Bedürftige und in eine Notlage geratene Menschen koordiniert und kritisch, aber auch engagiert prüft. Und ich hoffe natürlich sehr, dass unser Kinderhilfsprojekt in Beirut weiterläuft. Euch, die ihr so tüchtig seid und mit eurer Leistung und Arbeit so viel erreicht habt, wünsche ich, dass ihr euch den Blick bewahrt für die anderen Menschen, die es nicht geschafft haben.

Vielleicht sehen wir uns zum Abschiedsgottesdienst am 12. Juni noch einmal. Ansonsten verabschiede ich mich hiermit und wünsche euch Gottes Segen. Am 1. September beginnen Martin und Beate Reyer ihren Dienst, dem sie schon mit Vorfreude entgegensehen.

Mit herzlichen Grüßen, Euer

Pfarrer Klaus Herold

Wir werden in diesen Tagen immer wieder gefragt, wie wir denn diese Jahre hier erlebt haben. Ganz kurz und bündig: Es war eine wunderbare Zeit. Wir konnten in einer Lebensphase, in der man die Lebensleistung in der Regel schon gebracht hat, beide noch einmal unsere Kräfte erproben, Neues gestalten und uns auch als Arbeitspartner bewähren.

Es gab hier so viel Interessantes zu erfahren und zu



entdecken: die Ausgrabungen der antiken Stätten, die orthodoxen Kirchen mit ihren Bildergeschichten, die Spuren der Osmanen in Architektur, Lebensart und der zyprischen Küche. Wir nutzten die kurzen Flugzeiten aus und besuchten einige Länder des Nahen Ostens. Wir hatten vorher wenig Ahnung von der Schifffahrt, jetzt bangen wir, wenn wir von gekaperten Schiffen hören. Wir bekamen Verbindung zur deutschen Marine und in Limassol und hoffen nun, dass die Soldaten immer heil von ihren Unifileinsätzen zurückkehren. Wir lernten Griechisch - ich mit weniger Erfolg, Klaus dagegen kann sich inzwischen gut verständigen. Wir erwanderten die Insel mit ihren vielfältigen Landschaftsformen und ihren Farben im Jahreslauf, in Schnee und in brütender Hitze. Wir sind immer noch begeistert von der Möglichkeit, täglich im Meer zu schwimmen. Der Kourion-Strand wurde unser Lieblingsort, am besten gegen Abend zum Sonnenuntergang.

Wir hörten so viele Lebensgeschichten von interessanten und liebenswerten Menschen. Viele luden uns an ihren Tisch und ließen uns teilhaben an ihrem Leben. Wir wurden mit Grapefruit und Zitronen versorgt, mit Feigen und biologischem Gemüse. Das Schöne war, dass wir mit Menschen aller Lebensalter Verbindung bekamen. Besonders den Kontakt zu den jungen Müttern empfand ich als unerwartete Bereicherung. Erste Großelterngefühle spürten wir, als der kaum einjährige Emilius sich suchend nach Klaus umsah und fragte „Opa?“

Allen, die uns geholfen haben, dass wir diese Zeit hier so positiv erleben konnten, sei herzlich Dank gesagt. Nun kehren wir zurück nach Nürnberg, da gehören wir hin, da sind unsere Wurzeln. Unser kleines Häuschen wartet auf uns, Familie und Freunde.

Aber wir werden im kühlen Franken gerne an euch und die lichtvolle Insel zurückdenken und gespannt verfolgen, wie es bei euch in Zypern weitergeht. Viele Grüße eure Tina Herold

Gemeindereise in den Libanon 1.—5. April

Zu zwölf machten wir uns auf die Reise in den Libanon. Anlass war, dass wir die Familien wiedersehen wollten, die unsere Gemeinde seit einigen Jahren unterstützt. Eine von ihnen, Frau Jouda, kochte das Abendessen für unser Treffen mit Gemeindegliedern in der dortigen



Ausruhen unter einer Libanon-Zeder



deutschen Kirche. Ihre vier Kinder halfen ihr dabei. Wir freuten uns, wie gut es ihnen geht. Unsere Hilfe wird sehr dankbar angenommen und ist auch weiterhin nötig.- Ansonsten nutzten wir die Zeit, das schöne Land kennenzulernen: das moderne und antike Beirut, die wunderbaren Tropfsteinhöhlen von Jeita, das

maronitische Zentrum auf dem Berg Harissa, die Ausgrabungen der antiken Stadt Byblos; die fruchtbare Ebene zwischen den wilden, bis zu 3000m hohen Bergketten des Libanon, das „Heilige Tal“ der Maroniten mit der Gedenkstätte Kahlil Gibrans, das typisch arabische Stadtbild von Tripoli mit der Kreuzfahrerburg...Bei all den Eindrücken ließen wir uns leckeres libanesisches Essen und den Bekaa-Wein schmecken. Es war eine rundum schöne Reise. C.H.



Dionysostempel in Baalbek—seine gewaltigen Ausmaße verdeutlicht der winzige Mensch vor dem Sockel.

UNSERE GOTTESDIENSTE

Nicosia

St. Paul's Cathedral

Samstag 04.**06**.11, 18.00 Uhr

Samstag 18.**06**.11, **11.00 Uhr—Familien-Taufgottesdienst**

Samstag 17.**09**.11, 18.00 Uhr, erster Gottesdienst mit Pfarrer Reyer

Limassol

Nach dem Gottesdienst im Gemeindehaus laden wir zum Essen ein. Bitte anmelden bis Donnerstag bei Rosi Kuklinski, Tel.:25 31 07 78

12.06.11, Pfingstsonntag 18.00 Uhr vor dem Gemeindehaus Germasogeia, Abschiedsgottesdienst mit anschließendem gemütlichen Beisammensein

Sonntag 11.**09**.11, 11.00 Uhr, Gemeindehaus Germasogeia

Samstag 24.**09**.11, 18.00 Uhr, St. Barnabas'

Paphos

Agia Kyriaki Chrysopolitissa

Samstag 11.**06**.11, 16.00 Uhr, Bibelteilen mit Stephan Spies-Gordes

Samstag 10.**09**.11, 16.00 Uhr, erster Gottesdienst mit Pfarrer Reyer

Agia Napa

Sonntag 26.**06**.11, 9.30 Uhr, Gottesdienst mit Elisabeth Nicolaou

Sonntag 25.**09**.11, 9.30 Uhr, erster Gottesdienst mit Pfarrer Reyer

BESONDERE TERMINE

Limassol



Gespräch am Donnerstag Morgen im Gemeindehaus

09.06.11, 9.30 Uhr—11.30 Uhr, Frühstück bei Rosi Kuklinski

15.09.11, 9.30 Uhr—11.30 Uhr, Kennenlernen von
Martin und Beate Reyer

Mutter- Kind-Gruppe feiert Abschied am 2. Juni, 15.30-17.30
(Tel.: 25 31 70 92)

Kindertreff feiert Abschied mit einer Kinderbibelnacht am 3. Juni,
18.00 Uhr—bis zum Frühstück, Ende 9.00 Uhr

Nikosia

Donnerstagstreff - vierzehntägig im Goethe-**INSTITUT (!)**

09.06.11, 19.30 Uhr, festliches Agapemahl

Aus dem Donnerstags- wird ein Dienstagstreff

Dienstag, 20.09.11, 19.30 Uhr, gegenseitiges Kennenlernen mit
Martin und Beate Reyer

GEMEINDEVERSAMMLUNG IN GERMASOGEIA

Im Mittelpunkt der alle zwei Jahre stattfindenden Gemeindeversammlung stand die Wahl des Kirchenvorstands.

Zu Beginn der Versammlung begrüßte die Vorsitzende Anneliese Gordes neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern aus allen Ecken Zyperns auch das neue Pfarrersehepaar, Martin und Beate Reyer aus Stuttgart, das die Pfarrstelle in Zypern im September übernehmen wird. Es war eine gute Gelegenheit der ersten Kontaktaufnahme zwischen der Gemeinde und den neuen Pfarrersleuten.

Unter der Überschrift „Was lässt Gemeinden wachsen?“ hielt Anneliese Gordes Rückblick über die vergangenen zwei Jahre. „Wir machen schon einiges richtig“ resümierte sie aus der positiven Bilanz der hiesigen Gemeindearbeit. Die ansprechende Herausgabe des Gemeindebriefs, die erweiterte benutzerfreundliche Website, die erfolgreiche Führung des Charityshops zeugen von einem klaren Profil in der Öffentlichkeitsarbeit. Der innere Austausch wird bei den Gottesdiensten der Ortsgemeinden, Zusammenkünften, Bazaren, Wanderungen und dem gemeinsamen Ostergottesdienst gepflegt. Die Offenheit für Neues stellte man gleich mehrfach unter Beweis. Das Wagnis „Charityshop“ ist unter der Leitung von Uta Steffen und Carola Dahmer grossartig gelungen. Der beachtliche Erlös kann in die diakonische Arbeit fließen, z.B. Hospiz, Schulprojekt Libanon, Menschen in Not.

Im religiösen Bereich werden zur Unterstützung des Pfarrers sogenannte Prädikanten ausgebildet, in Paralimni Elisabeth Nicolaou, in Paphos Stephan Spies-Gordes. Die Vorsitzende schloss mit dem Dank für die großartige Mithilfe und Zusammenarbeit.

Irmi Gassner-Mavrommati verlas wegen Abwesenheit des Schatzmeisters Björn Borbe dessen Bericht. Walter Bopp hat die Abrechnung als korrekt befunden und empfahl die Entlastung des Vorstands. Pfarrer Klaus Herold versuchte in seinem Rückblick seine Eindrücke in einem „Wort der Schrift“ wiederzufinden. Mit dem Gleichnis des Senfkorns kam er zu der Einsicht, dass es nicht auf die Anzahl der Gottesdienstbesucher ankomme, auch ein einziger Mensch sei es

wert, in einem Gespräch über den Glauben nachzudenken.

Wenn es auch nicht im Vordergrund stehe, ob jemand Mitglied in der Gemeinde sei, so freue man sich doch stets über neue Mitglieder. Die Gemeinde zählt inzwischen immerhin mehr als 100 Mitglieder, darunter auch Katholiken und Orthodoxe. Es reiche aber nicht, wenn nur die Tür offen stehe, man müsse auch durch diese durchgehen, interpretierte er den Satz „Dein Reich komme“ aus dem Vaterunser.

Rückblickend auf seine Pfarrerszeit in Zypern, die nun im Sommer zu Ende gehen wird, bezog er sich auf die englische Anrede für Geistliche „Father“. Diese Bezeichnung habe er für sich adoptiert, und er sehe seine Rolle darin, wie ein Vater dazusein, wenn er gebraucht werde, auch schon mal ein deutliches Wort sagen zu dürfen, den Menschen aber vor allem ein Stück Nähe zu vermitteln.

Kaum Änderungen gab es bei den anstehenden Wahlen. Zur Vorsitzenden wurde Anneliese Gordes einstimmig wiedergewählt. Im Amt bestätigt wurden die Vorstandsmitglieder Björn Borbe, Irmi Gassner-Mavrommati und Uta Steffen. Gisela Gregoriades-Kirschke hatte nicht mehr kandidiert, an ihre Stelle wurde einstimmig Beate Wegner gewählt. Als Kassenprüfer wurden erneut Walter Bopp und Thomas Reppenhagen bestellt.

Nach der offiziellen Verpflichtung und Amtseinführung des Kirchenvorstands durch Pfarrer Herold fand abschließend noch eine gemeinsame Abendmahlsfeier statt.



Anneliese Constantinou



German-Speaking
Protestant
Parish in Cyprus

Vintage Corner Charity Shop

Öffnungszeiten:

Mo—Sa: 9.30 Uhr—12.30 Uhr

Mittwoch: 9.30 Uhr—15.00 Uhr

**Auch unsere fleißigen Volunteers haben Ferien verdient.
Bitte beachten Sie, dass der Charity Shop im August geschlossen ist.**

Ja, auch **Feta und Jelvina** nehmen Abschied und gehen mit uns nach Deutschland zurück. Sie gehören zum Ziegelsteiner Gemeindebrief. Die Künstlerin, Dagmar Herbert, hatte uns ihre Zeichnungen überlassen, die wir dann unseren Inhalten anpassten. Dafür danken wir ihr.-Vielleicht findet sich ja hier in der Gemeinde ein begabter Mensch, der neue Figuren schafft?



Abschied nehmen - eine Geschichte

für Kinder und Erwachsene

Tante Hilde konnte meine dicken Haare kämmen, ohne dass es auch nur ein bisschen ziepte. Sie setzte mich im Badezimmer auf die breite Fensterbank in die Sonne, löste vorsichtig die Zöpfe, bürstete sie geduldig aus und flocht sie neu. „Hast du schöne Haare“, sagte sie dann. Einmal ging sie mit mir Pilze suchen. Wir kamen in einen fürchterlichen Regen. Zuhause zog sie mir die nassen Sachen aus, rubbelte mich trocken und zog mir einen Pullover von sich an. Als ich trocken und mollig warm am Küchentisch saß, putzte sie die Pilze und schnitt sie in feine Scheiben. „Die Stiele kennst du ja“, sagte sie, „aber schau mal, die Röhrchen hier, das nennt man das Futter, komisch, was, und hier ist die Kappe. Willst du auch mal?“ Sie gab mir ein kleines Messer und ich durfte helfen. Bald war die Pfanne gefüllt, und der Duft von geschmolzener Butter und gedünsteten Zwiebeln und Pilzen zog durch das Haus. Ich hatte einen Riesen hunger, und Tante Hilde sagte: „Iss nur, Tinch, iss.“ Manchmal durfte ich bei ihr schlafen. Sie legte mich ins Ehebett in die Mitte. Wir erzählten noch ein bisschen und dann sagte sie: „Gute Nacht, schlaf schön, ich lass die Nachttischlampe brennen. Und strampel nicht so, sonst kann Onkel Heinz nicht schlafen. Ja, vor Onkel Heinz hatte ich Respekt. Ich durfte nicht ins Blumenbeet rennen, und einmal riss ich unreife Stachelbeeren ab und warf sie weg. Da schimpfte er mit mir, und Tante Hilde sagte: Komm, wir schauen mal, ob es frische Eier gibt.“ Ich nahm sie fest bei der Hand, denn bei den Hühnern gab es einen großen und hässlichen Truthahn, der machte mir Angst. Und dann hatten Tante Hilde und Onkel Heinz noch den Pit, einen Airedale-Terrier. Ich konnte mit ihm herumspielen und schmusen. Manchmal legte ich mich zu ihm zwischen die Pfoten und fühlte die Wärme seines seidigen Bauchfells. Onkel Heinz war streng zu dem Pit. Er durfte nicht betteln, wenn wir am Tisch saßen. So schaute er während des Essens immer gegen die Wand. Dann gab mir Onkel Heinz manchmal ein Stück Brot. „Wirf es an die Wand“, sagte er und lachte, wenn Pit es eifrig aufschnappte und auf mehr wartete.

Eines Tages mussten sie wegziehen, nach Berlin. Wir kamen, um uns zu verabschieden. Der Umzugswagen war gepackt, Onkel Heinz saß schon am Steuer seines Autos, Pit sprang eifrig auf den Rücksitz. Tante Hilde umarmte mich: „Auf Wiedersehen, Tinnen, ich werde an dich denken und ich werde dir schreiben und du besuchst uns, ja?“ Dann fuhren sie davon und der Schmerz senkte sich in mich. Ein Leben ohne Tante Hilde schien mir unvorstellbar. - „Lasst uns ein Eis essen gehen“, sagten meine Eltern und nahmen mich zwischen sich.

In der Bibel wird beschrieben, wie verloren sich die Freundinnen und Freunde von Jesus fühlten, als er gestorben war. Sie trafen sich und weinten und trauerten ihm nach. Da passierte etwas Seltsames. Zwei Jünger waren auf dem Weg in das Dorf Emmaus. Nach einer Weile trat ein Fremder zu ihnen und fragte sie, warum sie so traurig seien. Sie erzählten ihm die ganze Geschichte von Jesus und seinem Tod. Dabei wurde ihnen auf einmal ganz warm ums Herz und sie waren zum ersten Mal wieder froh. Es wurde Abend. Weil sie sich in der Nähe des Fremden so wohl fühlten, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben. Sie setzten sich hin, der Gast sprach ein Dankgebet, nahm das Brot und gab ihnen etwas davon. Dann schenkte er den Wein aus. Plötzlich erkannten die beiden Jünger in dem fremden Mann Jesus, wie dieser immer mit ihnen Brot und Wein geteilt hatte. Auch anderen Menschen ging es so, dass sie Jesu Nähe spürten und wussten, dass er ihnen hilft, sie tröstet und stärkt. Später bemühten sich die Menschen, die Jesus kennengelernt hatte, alles weiterzuerzählen und aufzuschreiben, was sie mit ihm erlebt hatten. Aus diesen Geschichten entstand das Neue Testament. Sie versuchten auch, wie Jesus zu denken und, so wie er es getan hatte, mit den Menschen umzugehen. Ihre große Trauer verwandelte sich mit der Zeit in eine neue Lebenskraft.

C.H.

Hätten Sie's gewusst?

Woher kommt das Wort Pfingsten?

Blüte der Pfingstrosen - Brauch des Pfingstochsen - fünfzig

Zu Pfingsten blühen in Deutschland die „Pfingstrosen“. In manchen Gegenden in den Alpen wurde das Vieh am Pfingstsonntag auf die Weide geführt, der kräftigste Ochse war besonders geschmückt. Aber Pfingsten bedeutet „der fünfzigste Tag nach Ostern“, griech. Pentekosti! In Israel zur Zeit Jesu wurde Pfingsten als Erntefest gefeiert und zur Erinnerung an die 10 Gebote.

An dem Pfingstfest nach der Auferstehung Jesu waren die Jünger Jesu versammelt und hatten ein besonderes Erlebnis: sie hörten ein Brausen vom Himmel, sahen feurige Flammen über sich und spürten in sich starke Kräfte. Sie erlebten eine vorher nicht gekannte Stärkung ihres Glaubens an den auferstandenen Jesus und trauten sich in die Öffentlichkeit. Petrus als Sprecher der Jünger hielt eine „flammende“ Rede, 3000 Menschen bekannten sich zu diesem Glauben und ließen sich taufen. Die Menschen verstanden die Predigt des Petrus, obwohl viele als ausländische Juden ganz andere Sprachen hatten. Pfingsten wurde zu dem Tag, an dem sich die Menschen zum ersten Mal der lebendigmachenden Wirkung des Heiligen Geistes bewusst wurden. Dieser Tag wurde zum Geburtstag der Kirche, zum Beginn einer Gemeinschaft über Grenzen der Sprache, der Nationalität, der Hautfarbe und der Kultur hinweg. Diese atemberaubende „Entgrenzung“ geschieht immer wieder, wo der Geist Gottes am Werk ist. Man kann ihn leider nicht festhalten oder zwingen, auch nicht in der Kirche. Der „Geist weht, wo er will“, sagte Jesus. Er ist ein Geschenk, das uns aber versprochen ist, wenn wir auf Jesus vertrauen. Dann erleben wir auch immer wieder neu Lebendigkeit, Liebe und Kraft. Ich wünsche uns ein schönes Pfingstfest!

Klaus Herold

Psalm 1

Glücklich der Mensch,
der nicht lebt nach dem Rat und Vorbild der
Bösen,

der die Wege nicht betritt, die ihn in Schuld
führen,

der sich nicht mit denen gemein macht, die
verächtlich reden von Gott und spöttisch von
Menschen, die an ihn glauben.

Glücklich, der Gottes Weisungen in sein Herz
nimmt und über sie nachtsinnt Tag und
Nacht.

Der ist wie ein Baum, der an einem
Wasserlauf steht,

der Kraft hat, Frucht zu tragen,

wenn es Zeit ist, und dessen Blätter nicht ver-
welken.

Glück und Gelingen liegen über seiner Arbeit.

Jörg Zink